

Anoushka Shankar & Band

Samstag
28. September 2024
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Anoushka Shankar & Band

Anoushka Shankar *sitar*

Arun Ghosh *clarinet*

Sarathy Korwar *drums*

Pirashanna Thevarajah *indian percussion*

Tom Farmer *bass*

Samstag

28. September 2024

20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30

Unterschiedliche Klangwelten in Einem – Anoushka Shankars Sitar Spiel

Wie peinlich. Man sitzt in einem kleinen Kölner Hotel einer wirklich ausnehmend hübschen jungen Dame gegenüber und vergisst vor lauter Aufregung, den roten Knopf des Aufnahmegeräts zu drücken. Die in einem safran-gelben Sari gewandete, erst 18-jährige Sitarspielerin Anoushka Shankar spricht im prononcierten Oxford-Englisch über sich und ihre musikalischen Einflüsse und man glaubt bereits im Geiste jene märchenhaft anmutenden Klänge vernehmen zu können, die charakteristisch sind für die überaus reiche und vielfältige Musiktradition Indiens. Das Malheur mit dem Rekorder wurde übrigens erst kurz vor dem Ende des Gesprächs bemerkt, und dann noch den Knopf zu betätigen, hätte die Blamage perfekt gemacht. Da blieb nichts anderes übrig, als das Interview aus der Erinnerung heraus zu rekonstruieren.

Anoushka Shankar hat auch rund 25 Jahre später nichts von jener bezwingenden Aura verloren, die einen beinahe automatisch in ihren Bann zu ziehen scheint. Der Unterschied zu früher: Längst ist Anoushka aus dem übergroßen Schatten ihres Vaters Ravi getreten, macht Musik in eigener Regie und ist auf die Protektion des weltberühmten Verwandten nicht mehr angewiesen. In diesem Zusammenhang lohnt ein Blick in die Vergangenheit: Als die Beatles Ende 1965 das Album »Rubber Soul« veröffentlichten, wurde der Hörer, neben all den zu erwartenden Ohrwürmern, mit dem merkwürdigen, ja fremdartigen Song »Norwegian Wood« überrascht: So etwas hatte man in unseren Breiten noch nie gehört. Es war der flirrende Sound der Sitar, eines indischen Zupfinstruments, der diesem Stück seine besondere Note verlieh. Einige weitere Exkursionen in die Klangkosmos Indiens sollten später noch folgen: die Songs »Love To You«, »Within You Without You,« und »The Inner Light« waren Zeugnisse dessen, was Beatle George Harrison in der Begegnung mit dem indischen Sitar-Virtuosen Ravi Shankar gelernt hatte. Dieser galt bis zu seinem Tod im Jahr 2012 als der bekannteste Vertreter klassischer indischer Musik im Westen. Schon früh zeigte sich



Shankar als musikalischer Grenzgänger oder besser gesagt, als Brückenbauer: Bereits in den 1950er Jahren verwendete er in seinen Arrangements eine Mischung aus westlichen und indischem Instrumenten.

Eine Haltung, die auch seine Tochter Anoushka konsequent beibehält. Die heute 43-Jährige führt das Erbe ihres Vaters fort, indem sie sich nicht allein auf das klassische indische Repertoire beschränkt, sondern sich offen zeigt für die musikalischen Einflüsse außerhalb des indischen Subkontinents. Anoushka erhielt schon als junges Mädchen Unterricht im Sitar-Spiel: »Von meinem Vater unterrichtet zu werden, hat unsere Beziehung intensiviert«, sagt sie in einem Interview mit einer britischen Zeitung. »Dies gab uns eine tiefe Verbindung, weil wir plötzlich diese ganze Unterströmung der Kommunikation hatten, die man nur wirklich bekommen kann, wenn man zusammen Musik spielt.« Mit 13 Jahren tourte sie mit ihm um die Welt, verpasste dabei

einen Großteil herkömmlicher schulischer Erziehung. Obwohl sie bis ins Erwachsenenalter weiter mit ihrem Vater zusammenarbeiten sollte, veröffentlichte Anoushka mit 17 Jahren ihr erstes Soloalbum und verzweigte sich dann sofort, arbeitete an Soundtracks und schrieb Kolumnen für indische Zeitungen; 2002 eine Biographie zu ihrem Vater, »Bapi ... The Love of My Life.« Musikalisch zeigte sie sich in gleicher Weise wandlungsfähig: Mehr als zehn Alben in den unterschiedlichsten Besetzungen und Musikstilen – von traditioneller indischer Musik über Flamenco bis zu English Folk – stehen bislang zu Buche. Dabei löste sich Anoushka Shankar allmählich von dem Klischee, das viele mit dem bauchigen Saiteninstrument in Verbindung bringen. Sie hat die Sitar aus einer Zeit herausgenommen, die für viele gleichbedeutend mit der Hippie-Ära, den Beatles und des Psychedelic Rock ist. »Was ich in meiner Karriere wirklich versucht habe, ist, die Sitar aus diesen Vorstellungen in der unterschwelligen Hörerfahrung der Leute herauszunehmen«, erklärt sie. »Wenn man sie also in verschiedene Klangwelten setzt, mit verschiedenen Instrumente in Verbindung bringt, oder wenn man sie anders mikrofoniert oder spielt, vielleicht auf eine weniger ornamentale Weise, lernt der Hörer das Instrument neu kennen. Dann ist es mit einem Male wieder die Sitar mit ihrem schönen emotionalen Klang, aber nicht mehr das rein Exotische, so, wie man sie vordergründig zu kennen glaubt. Das macht die Beschäftigung mit dem Instrument wieder wirklich faszinierend.«

Wie es heißt, braucht man für die Beherrschung der 20-saitigen Sitar ein Leben lang. Schon allein die rhythmischen Segmentierung der unzähligen »Ragas« (der gängigen indischen Musikform) mit ihren ungeraden Taktarten scheint die Vorstellungskraft eines westlich geschulten Musikhörers zu übersteigen. »Ich liebe die Überraschungen, die von einem anderen Menschen kommen, ich denke, das ist auch der Grund, warum ich die musikalische Zusammenarbeit vorziehe. Sicherlich kann ich allein in meinem Zimmer ein Musikstück schreiben. Aber wenn ich mit jemand anderem Ideen austausche, unterscheiden sich seine Ideen offensichtlich von meinen und so kann das Stück selbst etwas Größeres werden als das, was ich alleine probiere. Großartige Dinge können gelingen, wenn wir versuchen, größer zu sein als unsere individuellen Teile und uns mit anderen verbinden.«

Gegen Ende letzten Jahres kehrte die Musikerin zum ersten Mal seit mehreren Jahren für eine Tournee nach Indien zurück und nahm eine handverlesene Gruppe von Musikern mit, die sich in ihrer bisherigen Vita ähnlich offen für musikalische Einflüsse und Strömungen gezeigt hat: Klarinettist Arun Ghosh, Schlagzeuger Sarathy Korwar und Perkussionist Pirashanna Thevarajah haben wie die Sitarspielerin selbst einen indischen Background und Tom Farmer gilt als einer der vielseitigsten Kontrabassisten Großbritanniens. Um ihren musikalischen Vorstellungen Nachdruck zu verleihen, arbeitet Anoushka Shankar immer gerne mit Doppelperkussion. So entsteht ein nahezu organisches Gleichgewicht zwischen westlicher und indischer Rhythmik. Diese Kombination schafft eine belastbare Basis, von der aus auch harmonische Experimente möglich sind.

Hier spürt man einmal mehr: Die Welt rückt enger zusammen, auch oder gerade in der Musik, die hier fremdartig und doch merkwürdig vertraut klingt. Dass dabei die damit verbundene Fusion verschiedener Klänge eine glückliche Liaison eingehen, sei der nie aufdringlich erscheinenden Souveränität Anoushka Shankars und ihrer Mitmusiker geschuldet.

Tom Fuchs

Giorgio Musolesi

Metle, metro, melissomelos
für zwei Schlagwerker und zwölf Streicher
Uraufführung

*Kompositionsauftrag der Kölner
Philharmonie (KölnMusik)*

sowie Werke von **Antonio Bertali,**
Francesco Geminiani, Georg
Friedrich Händel, Johann
Sebastian Bach, Iannis Xenakis
und **Constanzo Festa**

**Kölner
Philharmonie**



Foto: Matthias Baus



Christoph Sietzen

Percussion

The Wave Quartet

Academy of Ancient Music

Bojan Čičić *Konzertmeister*

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenbergl-Platz/Ecke Bechergasse

Sonntag
29.09.2024
16:00

MO
30
20:00

Angela Metzger *Orgel*
Julia Hagen *Violoncello*

Orgel Plus ... Violoncello

Antonio Vivaldi

Sonate Nr. 1 für Violoncello und Basso continuo B-Dur RV 47

Gabriel Pierné

Trois Pièces op. 29
für Orgel

Sofia Gubaidulina

In croce
für Violoncello und Orgel

Johann Sebastian Bach

Suite für Violoncello solo Nr. 1 G-Dur BWV 1007

Max Bruch / Heinrich Reimann

Kol Nidrei d-Moll nach hebräischen Melodien op. 47
Bearbeitung für Violoncello und Orgel

Philipp Maintz

« haché »
für Orgel solo
Uraufführung

Josef Gabriel Rheinberger

Abendlied
für Violoncello und Orgel

In der traditionsreichen Konzertsreihe »Orgel Plus ...« trifft die philharmonische Klais-Organorgel erstmals auf ein Cello! Und für diesen Klangdialog tun sich zwei absolute Meisterinnen ihres Fachs zusammen. So trifft die aus einer berühmten Musikerfamilie stammende Cellistin Julia Hagen auf die vielfach ausgezeichnete und weltweit gastierende Konzertorganistin Angela Metzger. Von der Barockmusik bis zu zeitgenössischen Werken reicht der musikalische Bogen. Wobei die beiden Musikerinnen nicht nur von Vivaldi bis zur russischen Grande Dame Sofia Gubaidulina Originalwerke und Bearbeitungen für ihre Besetzung präsentieren. Immer wieder streuen sie Solowerke ein. Dann etwa feiert Julia Hagen anhand einer Solo-Cello-Suite die Modernität von Bach. Angela Metzger hebt als Spezialistin für neue Musik hingegen ein Solowerk des Aacheners Philipp Maintz aus der Taufe.

Oktober

DI
01
20:00

Kit Armstrong *Klavier*

Johann Sebastian Bach

Fünftehn Sinfonien BWV 787–801
für Klavier

Franz Liszt

Etudes d'exécution transcendante S 139
für Klavier

Eine führende Klavierbaufirma nennt ihn einen »Jahrhundertmusiker«. Pianisten-Legende Alfred Brendel bezeichnete ihn einmal als das größte musikalische Talent, das ihm je begegnet sei. Kit Armstrong ist eine Ausnahmerecheinung im heutigen Musikleben. Er spielt auf historischen sowie auf modernen Instrumenten, er verfügt über ein ungewöhnlich breit gestreutes Repertoire; er ist Organist, Pianist, Komponist und Autor. Belesen, klug, vielseitig. Dazu gelingt es Kit Armstrong immer wieder, all sein Wissen, sein schnelles und tiefgründiges Denken auf die Tasten zu übertragen und Klang werden zu lassen. Armstrong hat sich früh aus dem Gewand des Wunderkindes herausgeschält und selbstbewusst seinen Weg in die internationale Spitzenklasse gefunden.

19:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz

DO
03
11:00

Tag der deutschen Einheit

Tag der offenen Philharmonie

11:00 / 12:45

Karneval der Tiere

14:30

Ohne Moss nix los

16:15

Comunity Chorkonzert:
Ein schöner Land

18:30

eResponse: Future Garden

Ein ganzer Tag voller musikalischer Begegnungen! Der Tag der offenen Philharmonie bietet vielfältige Einblicke in die Angebote der Kölner Philharmonie und ihrer Partner. Konzerte zum Zuhören und Mitmachen, Instrumente zum Ausprobieren und Aktionen zum Entdecken sind für Groß und Klein zu erleben. Besondere Höhepunkte bilden die interkulturellen Community-Konzerte sowie die Aufführung eines multimedialen und partizipativen Konzertprojektes. Es erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm bei freiem Eintritt für den Besuch eines der angebotenen Konzerte.

Die Konzerte werden gefördert von der RheinEnergie Stiftung Kultur, der PwC-Stiftung und dem Kuratorium KölnMusik e.V.

DI
08
20:00

**Die Harmonielehre –
Die Schönberg-Gala**

Novoflot

Zwölf Monate ist es her, da startete die Berliner Opernkompanie NOVOFLOT die Feierlichkeiten für ein besonderes Jubiläum: 70 Jahre nach seinem Tod wurden die Rechte am Werk Arnold Schönbergs frei. Ein wunderbarer Anlass, diesem Komponisten den roten Teppich auszurollen, seine Musik vom Stäbchenparkett aufs Glatt-eis zu verschieben und nach Glanz und Elend des geistigen Eigentums zu fragen. Gemeinsam mit Rosemary Hardy, Max Czollek, Michael Wertmüller, dem Ensemble Dissonart uvm. zelebrieren die Künstlerinnen und Künstler von NOVOFLOT eine rauschende Schönberg-Gala im Konzertsaal der Kölner Philharmonie und werden für die »Köln Edition« ihrer »Harmonielehre« alle Musik mit Luft von anderen Planeten fluten! »Die Schönberg-Gala« bildet den Abschluss des Gastspiels der Berliner Opernkompanie Novoflot in Köln. Das Ensemble präsentiert vom 5. bis zum 8. Oktober im Rahmen des von ihm initiierten Arnold Schönberg-Zyklus »Die Harmonielehre« vier Produktionen, darunter drei Uraufführungen.

Kölner
Philharmonie



Foto: Simon Fowler

Werke von Lorenzo Allegri,
Gabriel Bataille, Maurizio
Cazzati, Henry de Baille,
Claudio Monteverdi, Henry
Purcell, Luigi Rossi u. a.

»Passacalle de la Folle«

Philippe Jaroussky

Countertenor

L'Arpeggiata
Christina Pluhar *Theorbe und Leitung*

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Montag
07.10.2024
20:00

DO
10
20:00

Florian Boesch *Bariton*
Malcolm Martineau *Klavier*

Robert Schumann

Dichterliebe op. 48

Liederzyklus für Singstimme und Klavier
Texte aus Heinrich Heines

»Buch der Lieder«

u. a. Lieder von **Robert Schumann** und
Johannes Brahms

Er war zeitlebens auf der Suche nach dem »Poetischen«. Wer Robert Schumann dabei nachfolgen möchte, landet automatisch bei seinem Zyklus »Dichterliebe«. Florian Boesch ist einer der führenden Liedsänger unserer Zeit und ein idealer Vermittler dieser Suche. »Im Gesang ist das höchste vereint, Wort u. Ton.« Diesem Ideal, diese beiden Komponenten zu vereinen, folgt Robert Schumann im Jahr 1840. In einem fast explosionsartigen Schub komponiert er ein ganzes Füllhorn an neuen Liedern, darunter auch die »Dichterliebe«. Es gibt aktuell nur wenige Sänger, die die »Kunst des Liedes« so beherrschen wie der Österreicher Florian Boesch. Mit seinem kongenialen Klavierpartner Malcolm Martineau taucht er tief ein in die Welt des Romantischen.

FR
11
20:00

Júlio Resende *piano*

Bruno Chaveiro *portuguese guitar*

André Rosinha *double bass*

Alexandre Frazão *percussion*

»Sons of Revolution«

Der portugiesische Fado ist Seele pur. Und Júlio Resende entlockt auch auf seinem neuesten Erfolgsalbum »Sons of Revolution« dieser Seelenmusik so noch nie gehörte Seiten. Schließlich hat der Pianist erstmals Fado mit Jazz verschmolzen! Mit dieser musikalischen Neuausrichtung wird Júlio Resende nicht nur von der traditionsbewussten Fado-Szene Portugals gefeiert, sondern auch international. So jubelte der Kritiker der spanischen Tageszeitung »El País«: »Was Júlio Resende mit dem Fado macht, erinnert mich an das, was Keith Jarrett mit Jazzstandards macht.« Mit seinem eingespielten Quartett, bei dem auch der markante Klang der Guitarra portuguesa nicht fehlen darf, präsentiert Resende jetzt seine Hommage an die Freiheitskämpfer der »Nelkenrevolution« von 1974. Und das Ergebnis klingt so leicht und natürlich, als hätte es die Verbindung zwischen Jazz und Fado schon immer gegeben.

SO
13
20:00

Thomas Quasthoff Quartett
Thomas Quasthoff *vocals*
Simon Oslender *keyboards*
Dieter Ilg *bass*
Wolfgang Haffner *drums*

Nils Landgren *trombone*
Bill Evans *saxophone*

Jazzkonzert zum 50. Bühnenjubiläum
von Thomas Quasthoff

Kaum zu glauben, dass er schon seit einem halben Jahrhundert Bühnenpräsenz zeigt: Thomas Quasthoff, zu internationaler Klasse gereifter Bassbariton, der freilich der Klassik schon längst Adieu gesagt hat. Stattdessen widmet er sich im Kreise von Freunden einer alten Leidenschaft: dem Jazz. Spaß wolle er haben, nur noch Freude am gemeinsamen Musizieren. Und die scheint den vor allem aus der Klassik bekannten Sänger Thomas Quasthoff im Zusammenklang mit seiner hochkarätig besetzten Band offenkundig zu erfüllen. Wer mit solcher Leidenschaft und Intensität die Kleinodien des Great American Songbook von Duke Ellington, George Gershwin und Hoagy Carmichael interpretiert, darf sich der ungeteilten Aufmerksamkeit des Publikums sicher sein – frei nach dem Motto: Let's swing!

MO
14
20:00

Pat Metheny *guitar*

Dream Box Tour / MoonDial Tour

Pat Metheny ist einer der erfolgreichsten Gitarristen der heutigen Jazzwelt. In seinen bald siebzig Lebens- und fünfzig Karrierejahren hat sich »der Kreativmotor des Jazz«, wie ihn die New York Times nannte, nicht nur mit seinen verschiedenen Bands, sondern auch an der Seite von so unterschiedlichen Künstlerinnen und Künstlern wie Steve Reich, David Bowie, Herbie Hancock und Joni Mitchell in die erste Reihe gespielt. Die Konzerte der Tour werden seine sehr unterschiedlichen Solo-Produktionen widerspiegeln und sich »ziemlich tief mit all den verschiedenen Arten, wie ich im Laufe der Jahre solo gespielt habe, befassen«. So Pat Metheny selbst.

KölnMusik in Kooperation mit
Karsten Jahnke Konzertdirektion



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Tom Fuchs ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Anoushka Shankar © Laura
Lewisi

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH